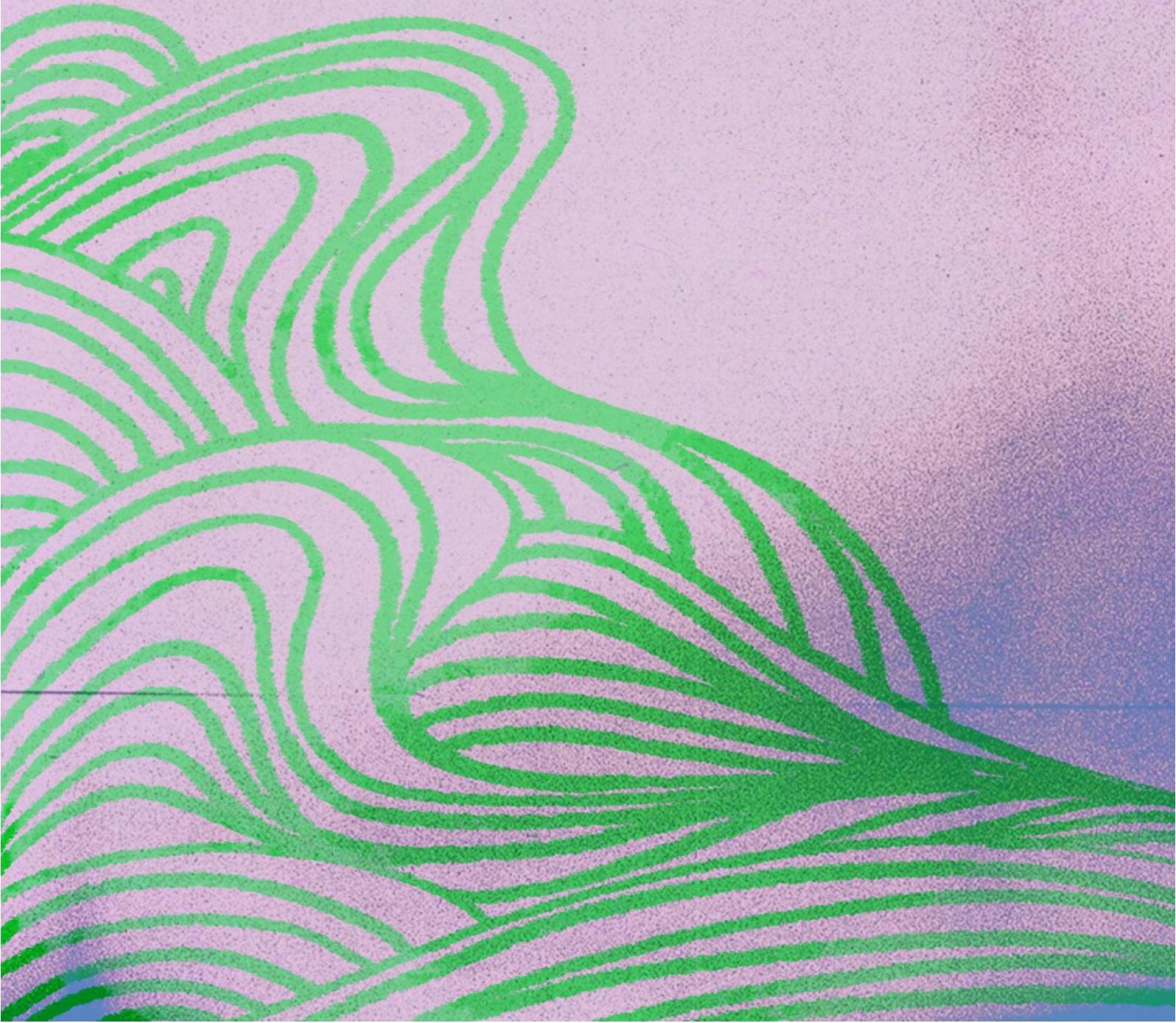


Samyutta-Nikāya

**Die gruppierte Sammlung der
Lehrreden des Buddha**

Textausschnitt

Mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Weltreligionen.



SAMYUTTA-NIKĀYA
DIE GRUPPIERTE
SAMMLUNG DER
LEHRREDEN DES
BUDDHA

Nach der Übersetzung
von Wilhelm Geiger in Auswahl
neu herausgegeben und mit
einem Kommentar versehen von
Konrad Meisig

VERLAG DER
WELTRELIGIONEN

Gefördert durch die
Udo Keller Stiftung Forum Humanum

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet abrufbar.
<http://dnb.d-nb.de>

© Verlag der Weltreligionen
im Insel Verlag Berlin 2013

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Einband: Hermann Michels und Regina Göllner

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Bindung: Lachenmaier, Reutlingen

Printed in Germany

Erste Auflage 2013

ISBN 978-3-458-70044-9

SAMYUTTA-NIKĀYA
DIE GRUPPIERTE SAMMLUNG DER
LEHRREDEN DES BUDDHA

1. DIE GRUPPE VON DEN GOTTHEITEN

DER ABSCHNITT VOM ROHR

Sutta 1.1: Die Flut

So habe ich gehört. Einstmals weilte der Erhabene in Sāvatti im Jeta-Hain, im Park des Anāthapiṇḍika. Da nun begab sich in fortgeschrittener Nacht eine Gottheit, mit ihrer herrlichen Schönheit den ganzen Jeta-Hain erhellend, dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem sie sich dorthin begeben und den Erhabenen ehrfurchtsvoll begrüßt hatte, trat sie zur Seite.

Zur Seite stehend, sprach dann die Gottheit zu dem Erhabenen also: »Wie hast du denn, Herr, die Flut überschritten?« – »Ohne Halt und ohne Kampf hab' ich die Flut überschritten.«

»Wie aber hast du denn, Herr, ohne Halt und ohne Kampf die Flut überschritten?« – »Wenn ich innehielt, Verehrte, dann sank ich unter, wenn ich mich abkämpfte, dann wurde ich abgetrieben. So habe ich, Verehrte, ohne Halt und ohne Kampf die Flut überschritten.«

*»Da seh ich fürwahr einen Brahmanen, der lange schon ins
Nirvana eingegangen,
der ohne Halt und ohne Kampf das Hangen an der Welt
überwunden hat.«*

So sprach die Gottheit. Seine Zustimmung bekundete der Meister. Da nun dachte die Gottheit: »Der Meister bekundet mir seine Zustimmung«; sie begrüßte ehrfurchtsvoll den Erhabenen, umwandelte ihn mit Zukehrung der rechten Seite und verschwand.

Sutta 1.2: Erlösung

Da nun begab sich in fortgeschrittener Nacht eine Gottheit, mit ihrer herrlichen Schönheit den ganzen Jeta-Hain erhellend, dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem sie sich dorthin begeben und den Erhabenen ehrfurchtsvoll begrüßt hatte, trat sie zur Seite. Zur Seite stehend, sprach dann die Gottheit zu dem Erhabenen also: »Kennst du, Herr, der Wesen Erlösung, Loslösung, Absonderung?« – »Ich kenne freilich, Verehrte, der Wesen Erlösung, Loslösung, Absonderung.«

»Wie aber, Herr, kennst du der Wesen Erlösung, Loslösung, Absonderung?«

»Durch Aufhören von Freude und Werden; durch Vernichtung
von Vorstellung und Bewußtsein;
durch Aufhebung und Stillung der Empfindungen:

So, Verehrte, kenne ich der Wesen Erlösung, Loslösung, Absonderung.«

Sutta 1.3: Was vergeben muß

Zur Seite stehend, sprach dann die Gottheit zu dem Erhabenen die folgende Strophe:

»Es vergeht das Dasein, kurz ist die Lebenszeit;
wer dem Alter nabegerückt, für den gibt's keinen Schutz:
So die Gefahr des Todes im Auge behaltend,
sollte man wohl glückbringende, verdienstliche Werke tun.«

(Der Erhabene, zur Belehrung der Gottheit:)

»Es vergeht das Dasein, kurz ist die Lebenszeit;
wer dem Alter nabegerückt, für den gibt's keinen Schutz:
So die Gefahr des Todes im Auge behaltend,
sollte man wohl die Lockung der Welt meiden, auf den seligen
Frieden schauend.«

Sutta 1.4: Sie vergehen

Zur Seite stehend, sprach dann die Gottheit zu dem Erhabenen die folgende Strophe:

*»Es vergehen die Tage, es enteilen die Nächte,
die Lebensstufen schwinden eine nach der andern:
So die Gefahr des Todes im Auge behaltend,
sollte man wohl glückbringende verdienstliche Werke tun.«*

(Der Erhabene:)

*»Es vergehen die Tage, es enteilen die Nächte,
die Lebensstufen schwinden eine nach der andern:
So die Gefahr des Todes im Auge behaltend,
sollte man wohl die Lockung der Welt meiden, auf den seligen
Frieden schauend.«*

Sutta 1.5: Wie viele muß man zerschneiden?

Zur Seite stehend, sprach dann die Gottheit zu dem Erhabenen die folgende Strophe:

*»Wie viele muß man zerschneiden? Wie viele aufgeben?
Wie viele weiterpflegen?
Wie viele Verbindungen muß man überwunden haben,
damit man einer, der die Flut überschritten, heiße?«*

(Der Erhabene:)

*»Fünf muß man zerschneiden, fünf aufgeben, fünf weiterpflegen.
Fünf Verbindungen muß man überwunden haben, damit
man einer, der die Flut überschritten, heiße.«*

Sutta 1.6: Wachend

Zur Seite stehend, sprach dann die Gottheit zu dem Erhabenen die folgende Strophe:

*»Wie viele schlafen bei Wachenden? Wie viele sind wach
bei Schlafenden?«*

*Von wie vielen nimmt Staub man auf? Durch wie viele wird
man gereinigt?»*

(Der Erhabene:)

*»Fünf schlafen bei Wachenden, fünf sind wach bei Schlafenden;
von fünf nimmt Staub man auf, durch fünf wird man gereinigt.«*

Sutta 1.7: Nicht begriffen

Zur Seite stehend, sprach dann die Gottheit zu dem Erhabenen die folgende Strophe:

*»Die da die (vier) Wahrheiten (vom Leiden und seiner Überwindung)
nicht begriffen haben, die lassen sich verleiten zu anderer
(Schulen) Lehre;
eingeschlafen erwachen sie nicht. Es ist Zeit für sie zu erwachen.«*

(Der Erhabene:)

*»Die da die Wahrheiten wohl begriffen haben, die lassen sich
nicht verleiten zu anderer (Schulen) Lehre;
die sind vollkommen erwacht, durch rechte Erkenntnis;
eben wandeln sie auf unebenem Boden.«*

Sutta 1.8: Gänzlich abhanden gekommen

Zur Seite stehend, sprach dann die Gottheit zu dem Erhabenen die folgende Strophe:

*»Denen die Wahrheiten gänzlich abhanden gekommen,
die lassen sich verleiten zu anderer (Schulen) Lehre;
eingeschlafen, erwachen sie nicht. Es ist Zeit für sie zu erwachen.«*

(Der Erhabene:)

*»Denen die Wahrheiten nicht abhanden gekommen,
die lassen sich nicht verleiten zu anderer (Schulen) Lehre;
sie sind vollkommen erwacht, durch rechte Erkenntnis;
eben wandeln sie auf unebenem Boden.«*

Sutta 1.9: Der den Wahn liebt

Zur Seite stehend, sprach dann die Gottheit zu dem Erhabenen die folgende Strophe:

»Nicht gibt es hier Zügelung bei dem, der den Wahn liebt;
 nicht gibt es Weisheit bei dem, der nicht geistig gesammelt.
 Wer, allein in der Wildnis hausend, lässig ist,
 nicht wird der wohl über des Todes Bereich hinweg ans rettende
 Ufer gelangen.«

(Der Erhabene:)

»Wer, den Wahn meidend, geistig stets gesammelt ist,
 guten Herzens, durchaus losgelöst,
 allein in der Wildnis lebend, unermüdlich:
 Der wird wohl über des Todes Bereich hinweg ans rettende
 Ufer gelangen.«

Sutta 1.10: In der Wildnis

Zur Seite stehend, redete dann die Gottheit den Erhabenen mit folgender Strophe an:

»Die in der Wildnis leben, die seelenruhigen, die keuschen
 Wandel führen,
 die nur eine Mahlzeit genießen: Wodurch wird ihr Aussehen so licht?«

(Der Erhabene:)

»Sie trauern nicht um die Vergangenheit, sie sehnen die Zukunft
 nicht herbei;
 sie leben von der Gegenwart: Dadurch wird ihr Aussehen so licht.
 Durch Trauer um die Vergangenheit, durch Sehnsucht nach
 der Zukunft,
 dadurch verdorren die Toren wie ein abgeschnittenes grünes Robr.«

DER ABSCHNITT VOM NANDANA-HAIN

Sutta 1.11: Der Nandana-Hain

So habe ich gehört. Einstmals weilte der Erhabene in Sāvattḥī, im Jeta-Hain, im Park des Anāthapiṇḍika. Da nun redete der Erhabene die Mönche an: »Ihr Mönche!« – »Ja, Herr!« erwiderten die Mönche, aufhorchend, dem Erhabenen.

Der Erhabene sprach also: »Früher einmal, ihr Mönche, hat eine Gottheit, die zu der Gruppe der Tāvātimsā gehörte, im Nandana-Hain, von Nymphen umgeben, von den himmlischen fünf Arten sinnlichen Genusses erfüllt und durchdrungen und (an ihnen) sich ergötzend, zu jener Zeit folgende Strophe gesprochen:

*›Nicht kennen die das Glück, die den Nandana-Hain nicht sehen,
die Behausung der Männergötter, der ruhmreichen dreißig.‹*

Auf dieses Wort hin erwiderte eine (andere) Gottheit jener Gottheit mit der Strophe:

*›Weißt du nicht, Törlin, wie das Wort der Vollendeten (lautet)?
Unständig, wahrlich, sind alle Einprägungen, dem Gesetz
der Entstehung und des Vergehens unterworfen;
entstanden, schwinden sie wieder, ihre Stille ist Glück.‹*

Sutta 1.12: Er hat Freude

Zur Seite stehend, sprach dann die Gottheit zu dem Erhabenen die folgende Strophe:

*›Es hat Freude an den Söhnen, wer Söhne hat;
der Kuhhirte hat ebenso Freude an den Kühen.
Durch die Substrate kommt des Menschen Freude;
keine Freude hat ja, wer ohne Substrate ist.‹*

(Der Erhabene:)

*›Es hat Kummer durch die Söhne, wer Söhne hat;
der Kuhhirte hat Kummer durch die Kühe.
Durch die Substrate kommt des Menschen Kummer;
keinen Kummer hat ja, wer ohne Substrate ist.‹*

Sutta 1.13: Es gibt keine Liebe

Zur Seite stehend, sprach dann die Gottheit in Gegenwart des Erhabenen die folgende Strophe:

»Es gibt keine Liebe, die gleich wäre der zu den Söhnen;
 es gibt keinen Reichtum, der den Kühen sich gleichstellt.
 Es gibt keinen Glanz gleich dem der Sonne; das Meer ist das
 höchste der Gewässer.«

(Der Erhabene:)

»Es gibt keine Liebe, die gleich wäre der zum eignen Selbst;
 es gibt keinen Reichtum, der dem Korn sich gleichstellt.
 Es gibt keinen Glanz gleich dem der Erkenntnis; der Regen
 fürwahr ist das höchste der Gewässer.«

Sutta 1.14: Der Edelmann

(Die Gottheit:)

»Der Edelmann ist unter den Zweifüßlern der beste, der Ochse
 unter den Vierfüßlern.
 Eine Jungfrau (aus gutem Hause) ist die beste unter den Gattinnen,
 unter den Söhnen der erstgeborene.«

(Der Erhabene:)

»Der Allbuddha ist unter den Zweifüßlern der beste, ein edles
 Pferd unter den Vierfüßlern.
 Eine gehorsame (Frau) ist die beste der Gattinnen, unter den
 Söhnen der folgsame.«

Sutta 1.15: Eigener Wahn

(Die Gottheit:)

»Wenn die Mittagszeit da ist, wenn die Vögel (im Gezweig) sitzen,
 dann raunt die weite Wildnis: Da überkommt mich Furcht.«

(Der Erhabene:)

»Wenn die Mittagszeit da ist, wenn die Vögel im Gezweig sitzen,
 dann raunt die weite Wildnis: Da überkommt mich Wonne.«

Sutta 1.16: Schlaf und Trägheit

(Die Gottheit:)

»Schlaf, Trägheit, Gähnen, Unlust, Faulheit nach dem Essen:
Dadurch wird nicht offenbar der edle Heilspfad den Lebewesen.«

(Der Erhabene:)

»Schlaf, Trägheit, Gähnen, Unlust, Faulheit nach dem Essen:
Hat man das durch Energie beseitigt, wird der edle
Heilspfad gebahnt.«

Sutta 1.17: Schwer durchzuführen

(Die Gottheit:)

»Schwer durchzuführen, schwer auszuhalten ist des Samāna
Leben für den Unwissenden.

Viel sind da die Schwierigkeiten, wo der Tör erliegt.

Wie viele Tage könnte er eines Samāna Leben wandeln,

wenn er sein Denken nicht in Schranken hält?

Auf Schritt und Tritt muß er erliegen, unter seiner Wünsche

Herrschaft stehend.«

(Der Erhabene:)

»Wie eine Schildkröte, die Glieder in der eigenen Schale, des
Herzens Gedanken wachend,
an nichts sich haltend, den andern nicht schädigend, wird
der Mönch, ins Nirvana eingegangen, über nichts sich beklagen.«

Sutta 1.18: Gewissenhaftigkeit

(Die Gottheit:)

»Gibt es in der Welt einen Mann, mit Gewissenhaftigkeit bewehrt,
der Tadel nicht zu fühlen braucht wie ein edles Pferd die Peitsche?«

(Der Erhabene:)

»Die da, am Leibe mit Gewissenhaftigkeit bewehrt, stets
besonnen wandeln,

*die haben des Leidens Ende erreicht und wandeln eben auf
unebenem Grund.«*

Sutta 1.19: Die Hütte

(Die Gottheit:)

*»Hast du keine Hütte? Hast du kein Nest?
Hast du keine Nachkommenschaft? Bist du gelöst von
der Fessel?«*

(Der Erhabene:)

*»Wahrlich, ich habe keine Hütte; wahrlich, ich habe kein Nest.
Wahrlich, ich habe keine Nachkommenschaft; wahrlich,
ich bin frei von der Fessel.«*

(Die Gottheit:)

*»Was mein' ich denn mit deiner Hütte? Was mein' ich mit
deinem Nest?
Was mein' ich mit deiner Nachkommenschaft? Was mein' ich
mit der Fessel?«*

(Der Erhabene:)

*»Die Mutter meinst du mit der Hütte; die Gattin meinst du
mit dem Nest.
Söhne meinst du mit der Nachkommenschaft; den Durst
meinst du mit meiner Fessel.«*

(Die Gottheit:)

*»Ja, du hast keine Hütte; ja, du hast kein Nest.
Ja, du hast keine Ausbreitung; ja, du bist gelöst von der Fessel.«*

Sutta 1.20: Samiddhi

So habe ich gehört. Einstmals weilte der Erhabene in Rājagaha im Tapodā-Park. Da nun begab sich der ehrwürdige Samiddhi, nachdem er von der Nachtruhe gegen die Morgenzeit hin sich erhoben, dorthin, wo die Tapodā-Quelle sich befand, die Glieder zu überspülen. Nachdem er im warmen Wasser die Glieder überspült hatte und wieder herausgestiegen war, stand er

da, mit einem einzigen Gewand bekleidet, seine Glieder trocknend. Da nun begab sich in fortgeschrittener Nacht eine Gottheit, mit ihrer herrlichen Schönheit den ganzen Tapodā-Park erhellend, dorthin, wo sich der ehrwürdige Samiddhi befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatte, redete sie, in der Luft schwebend, den ehrwürdigen Samiddhi mit folgender Strophe an:

*»Ohne genossen zu haben, gehst du betteln, o Mönch! – Nicht
gehst du ja betteln, nachdem du genossen.
Nachdem du genossen hast, Mönch, gehe betteln, damit die
Zeit [= der Tod] dich nicht besiegt.«*

(Samiddhi erwiderte:)

*»Die Zeit kenne ich nicht; verhüllt ist die Zeit, man sieht sie nicht:
Darum gehe ich betteln, ohne genossen zu haben, damit die Zeit
[= der Tod] mich nicht besiegt.«*

Da nun sprach die Gottheit, auf dem Erdboden stehend, zu dem ehrwürdigen Samiddhi also: »Als Knabe hast du, o Mönch, von der Welt dich abgekehrt, jung, schwarzhaarig, mit glücklicher Jugend begabt, im ersten Lebensalter, ohne dich ergötzt zu haben an den sinnlichen Genüssen. Genieße, o Mönch, die menschlichen Freuden, damit du nicht das Gegenwärtige aufgibst und künftiger Zeit nachläufst.«

»Nicht geb' ich doch, Verehrte, Gegenwärtiges auf und laufe künftiger Zeit nach; künftige Zeit vielmehr, Verehrte, gebe ich auf und laufe Gegenwärtigem nach. Zeitlich sind, Verehrte, die sinnlichen Genüsse nach dem Wort des Erhabenen, leidvoll, voll Verzweiflung, das Schädliche an ihnen überwiegt. Im gegenwärtigen Dasein schon wirkend ist diese unsere Lehre, an keine Zeit gebunden, zu ihrer Betrachtung einladend, zum Ziel führend, aus eigener Kraft zu verstehen von den Einsichtigen.« – »Inwiefern aber, o Mönch, sind die sinnlichen Genüsse zeitlich nach dem Wort des Erhabenen, leidvoll, voll Verzweiflung, das Schädliche an ihnen überwiegend? Inwiefern ist diese Lehre im gegenwärtigen Dasein schon wirkend, an keine Zeit gebunden, zu ihrer Betrachtung einladend, zum Ziel führend, aus eigener Kraft zu verstehen von den Einsichtigen?«

»Ich bin ja, Verehrte, jung, habe unlängst erst von der Welt mich abgekehrt, bin jetzt erst eingetreten; ich kann also diese unsere Lehre und Regel nicht ausführlich darlegen. Der Erhabene, der Vollendete, der Allbuddha weilt in Rājagaha, im Tapodā-Park. Zu dem Erhabenen begib dich und befrage ihn nach dieser Sache. Wie dir der Erhabene Bescheid gibt, so magst du es erfassen.«

»Es ist nicht leicht für uns, o Mönch, zu dem Erhabenen uns zu begeben, da er von anderen machtvollen Gottheiten umgeben ist. Wenn aber du, o Mönch, zu dem Erhabenen dich begibst und ihn nach dieser Sache befragst, so wollen auch wir mitkommen, die Lehre zu hören.«

»Gut, Verehrte«, erwiderte der ehrwürdige Samiddhi der Gottheit und begab sich dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem er sich dorthin begeben und den Erhabenen ehrfurchtsvoll begrüßt hatte, setzte er sich zur Seite nieder. Zur Seite sitzend, sprach dann der ehrwürdige Samiddhi zu dem Erhabenen also: »Da habe ich mich nun, Herr, nachdem ich von der Nachtruhe gegen die Morgenzeit hin mich erhoben, dahin begeben, wo die Tapodā(-Quelle) sich befindet, die Glieder zu überspülen. Nachdem ich im warmen Wasser die Glieder überspült hatte usw. (...), »Es ist nicht leicht für uns, o Mönch, zu dem Erhabenen uns zu begeben, da er von anderen machtvollen Gottheiten umgeben ist. Wenn aber du, o Mönch, zu dem Erhabenen dich begibst und ihn nach dieser Sache befragst, so wollen auch wir mitkommen, die Lehre zu hören.« Wenn, Herr, das Wort der Gottheit wahr gewesen, ist die Gottheit hier in der Nähe.«

Auf dieses Wort hin sprach die Gottheit zu dem ehrwürdigen Samiddhi also: »Frage, Mönch! Frage, Mönch! Ich bin mitgekommen.«

Da nun redete der Erhabene die Gottheit mit der Strophe an:

»Was benannt werden muß, das stellen die Wesen sich vor;
auf dem, was benannt werden muß, fußen sie;
das, was benannt werden muß, nicht verstehend, geraten sie in
des Todes Bereich.

*Wer das, was benannt werden muß, versteht, der denkt in
 bezug auf den, der benennt:
 ›Das hat nichts zu tun mit ihm.‹ Womit man es ausdrücken
 mag, das ist kein Teil von ihm.*

Wenn du das begreifst, dann sag es, Yakkha!«

»Nicht kann ich ja von diesem kurzgefaßten Ausspruch des erhabenen Herrn den Sinn ausführlich verstehen. Wolle mir der erhabene Herr es gütigst so sagen, daß ich von diesem kurzgefaßten Ausspruch des Erhabenen den Sinn ausführlich verstehe.«

*›Gleich, Höher oder Niedriger: Wer daran denkt, wird
 dadurch in Streit geraten;
 wer aber in allen drei Lagen unerschüttert bleibt, für den gibt
 es ein Gleich oder Höher nicht.*

Wenn du das begreifst, dann sag es, Yakkha!«

»Auch von diesem kurzgefaßten Ausspruch des erhabenen Herrn kann ich den Sinn nicht ausführlich verstehen. Wolle mir der erhabene Herr es gütigst so sagen, daß ich von diesem kurzgefaßten Ausspruch des Erhabenen den Sinn ausführlich verstehe.«

*›Er hat (alle) Benennung aufgegeben, ist in keine Behausung
 eingekehrt;
 er hat in dieser Welt den Durst abgeschnitten nach Name und Form:
 Ihn, der die Fesseln durchschnitten, der frei ist von Leid und
 hoffendem Erwarten,
 haben suchend nicht gefunden
 Götter und Menschen hier und im Jenseits,
 in den Himmeln und an allen Stätten.*

Wenn du das begreifst, dann sag es, Yakkha!«

»Ich verstehe von diesem kurzgefaßten Ausspruch des erhabenen Herrn den Sinn ausführlich so:

*›Man soll kein Böses tun mit Worten oder Gedanken
 oder körperlich in der ganzen Welt;
 die sinnlichen Genüsse aufgebend, besonnen, voll bewußt
 soll man dem Leiden nicht nachgeben, das mit Unsegen
 verknüpft ist.‹*

4. DIE GRUPPE VOM MĀRA

ERSTER ABSCHNITT

Sutta 4.1: Kasteiung und rituelles Tun

So habe ich gehört. Einstmals weilte der Erhabene in Uruvelā, am Ufer des Flusses Nerañjarā, am Fuß des Feigenbaumes des Ziegenhirten, eben erst zur vollkommenen Erleuchtung gelangt.

Da nun entstand dem Erhabenen, der ganz in der Stille einsamer Meditation sich hingab, der folgende erwägende Gedanke: »Erlöst, wahrlich, bin ich von dem mühseligen Tun; glücklich erlöst, wahrlich, bin ich von jenem mit Unsegen verbundenen mühseligen Tun; glücklich bin ich in Standhaftigkeit und Achtsamkeit zur Erleuchtung gelangt.«

Da nun erkannte Māra, der Böse, die erwägenden Gedanken im Herzen des Erhabenen und begab sich dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem er sich dorthin begeben hatte, redete er den Erhabenen mit der Strophe an:

*»Verlassend das Werk der Kasteiung, durch das die jungen
Brahmanen geläutert werden,
hält der Unreine sich für rein, der den Pfad der Läuterung
verfehlt hat.«*

Aber der Erhabene wußte, daß es Māra, der Böse, sei, und er erwiderte Māra, dem Bösen, mit den Strophen:

*»Als ich erkannt hatte, daß alle Kasteiung (zur Erlangung)
der Unsterblichkeit nutzlos sei,
daß sie keinerlei Nutzen bringe, wie Steuer und Ruder auf
trockenem Land,
da bin ich, sittliche Zucht, geistige Sammlung und Erkenntnis,
den zur Erleuchtung führenden Pfad, übend,
zur höchsten Reinheit gelangt. Du bist geschlagen, Todbringer!«*

Da merkte Māra, der Böse: Es kennt mich der Erhabene, es kennt mich der Führer auf dem Heilspfad, und verschwand auf der Stelle, leidvoll und betrübt.

Sutta 4.2: Der Elefant

So habe ich gehört. Einstmals weilte der Erhabene in Uruvelā, am Ufer des Flusses Nerañjarā, bei dem Feigenbaum des Ziegenhirten, eben erst zur vollkommenen Erleuchtung gelangt. Zu jener Zeit aber saß der Erhabene in Nacht, Dunkel und Finsternis im Freien, und der Himmel ließ ununterbrochen regnen. Da nun nahm Māra, der Böse, in dem Wunsch, bei dem Erhabenen Angst, Zittern, Hautschauern hervorzurufen, die Gestalt eines großen Elefantenkönigs an und begab sich dorthin, wo sich der Erhabene befand. Wie ein großer schwarzer Block Seifenstein, so war sein Kopf; und wie lautes Silber, so waren seine Zähne; und wie ein großer Pflugsterz, so war sein Rüssel. Aber der Erhabene wußte, daß das Māra, der Böse, sei, und er redete Māra, den Bösen, mit der Strophe an:

*»Umherirrend im Kreislauf der Geburten lange Zeit
hast du schöne und häßliche Gestalt angenommen:*

Genug nun damit, du Böser, du bist geschlagen, Todbringer!«

Da merkte Māra usw. <...> [wie 4.1].

Sutta 4.3: Schönes

Ort der Begebenheit: Uruvelā. Zu jener Zeit aber saß der Erhabene in Nacht, Dunkel und Finsternis im Freien, und der Himmel ließ ununterbrochen regnen. Da nun begab sich Māra, der Böse, in dem Wunsch, bei dem Erhabenen Angst, Zittern, Hautschauern hervorzurufen, dahin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem er sich dorthin begeben hatte, rief er unweit von dem Erhabenen wechselnde Glanzerscheinungen hervor, schöne sowohl wie häßliche. Aber der Erhabene

wußte, daß das Māra, der Böse, sei, und er redete Māra, den Bösen, mit den Strophen an:

*»Umberirrend im Kreislauf der Geburten lange Zeit hast du schöne
und häßliche Gestalt angenommen.*

Genug nun damit, du Böser; du bist geschlagen, Todbringer!

*Die da in körperlichem Tun, in Worten und Gedanken gut beherrscht
sind,*

die sind dir nicht gefügig, Māra, sind dir nicht entgegengekommen.«

Da merkte Māra usw. <...> [wie 4.1].

Sutta 4.4: Die Schlinge (1)

So habe ich gehört. Einstmals weilte der Erhabene in Benares, im Antilopenhain Isipatana. Da nun redete der Erhabene die Mönche an: »Ihr Mönche!« – »Ja, Herr!« erwiderten die Mönche, aufhorchend, dem Erhabenen. Der Erhabene sprach also: »Von mir ist, ihr Mönche, durch reifliche Erwägung, durch reifliche ernste Anstrengung die unvergleichliche Erlösung erreicht, die unvergleichliche Erlösung verwirklicht worden. Auch ihr, ihr Mönche, sollt durch reifliche Erwägung, durch reifliche ernste Anstrengung die unvergleichliche Erlösung erreichen, die unvergleichliche Erlösung verwirklichen.«

Da nun begab sich Māra, der Böse, dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem er sich dorthin begeben hatte, redete er den Erhabenen mit der Strophe an:

*»Du bist gebunden mit der Schlinge Māras, was es an himmlischen,
göttlichen und was es an irdischen (Schlingen) gibt.*

*Durch Māras Bande bist du gebunden; nicht wirst du, Samaṇa,
von mir dich losmachen.«*

(Der Erhabene:)

*»Erlöst bin ich von der Schlinge Māras, was es an himmlischen
und was es an irdischen (Schlingen) gibt.*

Von Māras Banden bin ich erlöst; du bist geschlagen, Todbringer!«

Da merkte Māra usw. <...> [wie 4.1].

Sutta 4.5: Die Schlinge (2)

Einstmals weilte der Erhabene in Benares, in dem Antilopenhain Isipatana. Da nun redete der Erhabene die Mönche an: »Ihr Mönche!« – »Ja, Herr!« erwiderten die Mönche, aufhorchend, dem Erhabenen. Der Erhabene sprach also: »Ich bin erlöst von allen Schlingen, was es an himmlischen und was es an irdischen (Schlingen) gibt, und auch ihr, ihr Mönche, seid erlöst von allen Schlingen, was es an himmlischen und was es an irdischen (Schlingen) gibt. Führt euren Wandel aus, zu vieler Leute Heil, zu vieler Leute Glück, zu der Welt Erbarmen, zu Segen, Heil und Glück von Göttern und Menschen. Geht nicht zu zweien auf gleichem Weg; predigt, ihr Mönche, die wahre Lehre, die am Anfang schön ist, die in der Mitte schön ist, die am Ende schön ist, inhaltsreich und formvollendet. Offenbart den ganz vollkommenen, durchaus lauterer heiligen Wandel. Es gibt Wesen von wenig verunreinigter Art. Dadurch, daß sie die Wahrheit nicht hören, leiden sie Schaden. Sie werden Kenner der Wahrheit werden. Auch ich, ihr Mönche, werde mich dorthin begeben, wo in Uruvelā der Marktflecken Senā liegt, um die wahre Lehre zu predigen.«

Da nun begab sich Māra, der Böse, dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem er sich dorthin begeben hatte, redete er den Erhabenen mit der Strophe an:

*»Du bist gebunden mit allen Schlingen, was es an himmlischen
und was es an irdischen (Schlingen) gibt.*

*Durch schwere Bande bist du gebunden; nicht wirst du, Samaṇa, von
mir dich losmachen.«*

(Der Erhabene:)

*»Erlöst bin ich von allen Schlingen, was es an himmlischen und
was es an irdischen (Schlingen) gibt.*

*Von den schweren Banden bin ich erlöst; du bist geschlagen,
Todbringer!«*

Sutta 4.6: Die Schlange

So habe ich gehört. Einstmals weilte der Erhabene in Rājagaha im Bambushain, im Kalandakanivāpa. Zu jener Zeit aber saß der Erhabene in Nacht, Dunkel und Finsternis im Freien, und der Himmel ließ ununterbrochen regnen. Da nun nahm Māra, der Böse, in dem Wunsch, bei dem Erhabenen Angst, Zittern, Hautschauern hervorzurufen, die Gestalt eines großen Schlangenkönigs an und begab sich dorthin, wo sich der Erhabene befand. Wie ein großes Boot aus einem einzigen Baumstamm, so war sein Körper. Wie eine Branntweinseihe, so war seine Haube. Wie Erzgefäße aus dem Land der Kosala, so waren seine Augen. Wie wenn bei regensprühendem Himmel die Blitze hervorzucken, so zuckte aus seinem Rachen die Zunge hervor. Wie der Lärm eines fauchenden Schmiedeblasebalgs, so war der Lärm bei seinem Ein- und Ausatmen. Aber der Erhabene wußte, daß das Māra, der Böse, sei, und er redete Māra, den Bösen, mit den Strophen an:

*»Wer da verödete Häuser aufsucht,
Heil ihm, dem selbstbeherrschten Weisen.
Aufgebend (die Welt) gehe er dorthin;
denn das ist passend für einen von solcher Art.
Viele wilde Tiere, viele Ungebeuer
und viele Stechfliegen und Schlangen:
Nicht wird da auch nur ein Haar sich sträuben lassen
der große Weise, der in dem verödeten Haus weilt.
Mag der Himmel bersten, die Erde ins Wanken geraten,
und mögen auch alle die Lebewesen sich ängstigen;
und wenn sie auch einen Spieß gegen ihre Brust gerichtet sehen:
Ihre Lebensgüter schützen die Erleuchteten nicht.«*

Da merkte Māra usw. <...> [wie 4.1].

Sutta 4.7: Er schläft

Einstmals weilte der Erhabene in Rājagaha, im Bambushain, im Kalandakanivāpa. Da nun ging der Erhabene, nachdem er die lange Nacht hindurch im Freien auf und ab gegangen war, um die Zeit, da die Nacht licht wird, in den Vihāra, und nachdem er die Füße gereinigt hatte, nahm er, auf der rechten Seite ruhend, die Löwenlage ein, Fuß auf Fuß legend, besonnen und voll bewußt, den Gedanken an das Wiederaufstehen erwägend. Da nun begab sich Māra, der Böse, dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem er sich dorthin begeben hatte, redete er den Erhabenen mit der Strophe an:

»*Warum schlummerst du, warum schläfst du?
Warum schläfst du hier wie ein schlecht ernährter Sklave?
In dem Gedanken: Leer ist das Haus, schlummerst du.
Warum schlummerst du hier, da doch die Sonne aufgegangen?*«

(Der Erhabene:)

»*Wer kein fesselndes Verlangen hat,
keinen Durst, der ihn wohin führte:
Nach Vernichtung aller Substrate
schlummert der Erleuchtete.
Was hast du hier zu schaffen, Māra?*«

Sutta 4.8: Freude

[Wiederholung von 1.12]

Sutta 4.9: Lebenszeit (1)

So habe ich gehört. Einstmals weilte der Erhabene in Rājagaha, im Bambushain, im Kalandakanivāpa. Da nun redete der Erhabene die Mönche an: »Ihr Mönche!« – »Ja, Herr!« erwiderten die Mönche, aufhorchend, dem Erhabenen. Der Erhabene sprach also: »Kurz ist, ihr Mönche, die Lebenszeit von

uns Menschen. Man muß ins künftige Dasein wandern. Man muß Gutes tun, muß einen heiligen Wandel führen. Nicht gibt es ein Nichtsterben für den, der geboren ist. Wer lange lebt, ihr Mönche, lebt hundert Jahre oder ein wenig mehr.«

Da nun begab sich Māra, der Böse, dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem er sich dorthin begeben hatte, redete er den Erhabenen mit der Strophe an:

*»Lang ist die Lebenszeit der Menschen,
nicht soll ein guter Mann sie mißachten.
Er wandle wie von Milch berauscht;
nicht gibt es ein Herankommen des Todes.«*

(Der Erhabene:)

*»Kurz ist die Lebenszeit der Menschen,
mißachten soll sie ein guter Mann.
Er wandle gleichsam brennenden Hauptes;
nicht gibt es ein Nichtherankommen des Todes.«*

Da merkte Māra usw. <...> [wie 4.1].

Sutta 4.10: Lebenszeit (2)

In Rājagaha (ist der Vorgang). Da nun sprach der Erhabene also: »Kurz ist, ihr Mönche, die Lebenszeit von uns Menschen. Man muß ins künftige Dasein wandern. Man muß Gutes tun, muß einen heiligen Wandel führen. Nicht gibt es ein Nichtsterben für den, der geboren ist. Wer lange lebt, ihr Mönche, lebt hundert Jahre oder ein wenig mehr.« Da nun begab sich Māra, der Böse, dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem er sich dorthin begeben hatte, redete er den Erhabenen mit der Strophe an:

*»Nicht vergehen die Tage und Nächte, nicht hört die Lebenszeit auf;
das Leben der Menschen dreht sich im Kreis wie der Radkranz
um die Radnabe.«*

(Der Erhabene:)

*»Es vergehen die Tage und Nächte, die Lebenszeit hört auf;
zu Ende geht die Lebenszeit der Menschen wie das Wasser kleiner
Fließchen.«*

Da merkte Māra usw. <...> [wie 4.1].

9. DIE GRUPPE VOM WALD

Sutta 9.1: Abgeschiedenheit

So habe ich gehört. Einstmals weilte ein Mönch im Land der Kosala, in einem Hain. Zu jener Zeit aber hegte der Mönch, der sich am Tagesaufenthaltsplatz befand, sündhafte, üble Gedanken, die mit weltlichen Dingen zusammenhingen. Da nun begab sich die in jenem Hain wohnende Gottheit, die mit dem Mönch Erbarmen hatte und sein Heil wünschte, in dem Wunsch, den Mönch anzuregen, dorthin, wo sich jener Mönch befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatte, redete sie den Mönch mit den Strophen an:

*»In dem Wunsch nach Abgeschiedenheit bist du in den Wald
gekommen,
aber dein Herz schweift weg nach außen.
Als Mensch gib auf das Verlangen nach Menschen,
dann wirst du glücklich sein, ledig der Begierden.
Wurf ab die Unlust! Besonnen
werde! An die Achtsamkeit erinnern wir dich.
Der Staub der Hölle ist schwer zu überwinden:
daß dich nur nicht der Staub der sinnlichen Lust hinabreißt!
Wie ein Vogel, der mit Staub bedeckt ist,
den weißen Staub von sich abschüttelt,
so schüttelt ein eifervoller, besonnener Mönch
den weißen Staub von sich ab.«*

Da nun kam der Mönch, von der Gottheit angeregt, wieder zur rechten Überlegung.

Sutta 9.2: Fürsorge

Einstmals weilte ein Mönch im Land der Kosala, in einem Hain. Zu jener Zeit aber schlief der Mönch an seinem Tagesaufenthaltsplatz ein. Da nun begab sich die in jenem Hain wohnende Gottheit, die mit dem Mönch Erbarmen hatte und sein Heil wünschte, in dem Wunsch, den Mönch anzuregen, dorthin, wo sich jener Mönch befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatte, redete sie den Mönch mit den Strophen an:

»*Steh auf, Mönch, warum liegst du da? Was nützt dir der Schlaf?
Einem Kranken frommt der Schlaf, einem, der, von einem
Spieß durchbohrt, Schmerzen leidet.
Den Glauben, in dem du aus dem häuslichen Leben in die
Heimlosigkeit geflüchtet bist,
diesen Glauben bege, nicht begib dich in des Schlafes Gewalt!
Unständig, unsicher sind die sinnlichen Genüsse: Ihn, der von
den Fesseln, in denen der Träge verstrickt ist,
erlöst ist, der an nichts haftet, warum soll er [= der Schlaf]
den Weltflüchtigen quälen?
Durch Beseitigung von Wunsch und Begierde, durch Überwindung
des Nichtwissens
ist seine Erkenntnis geläutert: Warum soll er den Weltflüchtigen
quälen?
Ihn, der durch Wissen das Nichtwissen aufgehoben hat,
der durch Vernichtung der weltlichen Einflüsse
leidlos und aller Verzweiflung ledig geworden: Warum soll er
den Weltflüchtigen quälen?
Den Energischen mit entschlossener Seele, mit unerschütterlicher
Tapferkeit,
der dem Nirvana zustrebt, warum soll er den Weltflüchtigen quälen?«*

Sutta 9.3: Kassapagotta

Einstmals weilte der ehrwürdige Kassapagotta im Land der Kosala, in einem Hain. Zu jener Zeit nun ermahnte der ehrwürdige Kassapagotta, der sich an seinem Tagesaufenthaltsplatz befand, einen Cheta.

Da nun begab sich die in jenem Hain wohnende Gottheit, die mit dem ehrwürdigen Kassapagotta Erbarmen hatte und sein Heil wünschte, in dem Wunsch, den ehrwürdigen Kassapagotta anzuregen, dorthin, wo sich der ehrwürdige Kassapagotta befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatte, redete sie den ehrwürdigen Kassapagotta mit der Strophe an:

»Ein Mönch, der einen in der Bergwildnis hausenden unverständigen,
herzlosen Cheta
zur Unzeit ermahnt, kommt mir wirklich töricht vor.
Er hört, aber er versteht nicht; er schaut, aber er sieht nicht,
und wenn die Lehre gepredigt wird, versteht der Tor den Sinn nicht.
Und wenn du zehn Lampen halten wirst, o Kassapa,
wird er die Gegenstände nicht sehen; denn er besitzt nicht das
Auge (dazu).«

Da nun kam der Mönch, von der Gottheit angeregt, wieder zur rechten Überlegung.

Sutta 9.4: Die vielen

Einstmals weilten viele Mönche im Land der Kosala, in einem Hain. Da nun machten sich diese Mönche, die die Regenzeit (dort) verbracht hatten, am Ende der drei Monate wieder auf ihre Wanderung. Wie da nun die in jenem Hain wohnende Gottheit die Mönche nicht mehr sah, sprach sie bei dieser Gelegenheit klagend die folgende Strophe:

»Wie Unlust kommt es mir heute vor,
da ich die vielen verlassenenen Sitze sehe.
Die beredten, hochgelehrten
Schüler des Gotama, wohin sind sie gegangen?«

Auf dieses Wort hin redete eine andere Gottheit diese Gottheit mit der Strophe an:

*»Ins Land der Māgadha sind sie gegangen, ins Land der Kosala;
etliche aber in das Gebiet der Vajji,
wie Antilopen, die frei umherschweifen,
leben ohne festes Heim die Mönche.«*

Sutta 9.5: Ānanda

Einstmals weilte der ehrwürdige Ānanda im Land der Kosala, in einem Hain. Zu jener Zeit aber war der ehrwürdige Ānanda allzuviel beschäftigt mit dem Trösten der Laien. Da nun begab sich die in jenem Hain wohnende Gottheit, die mit dem ehrwürdigen Ānanda Erbarmen hatte und sein Heil wünschte, in dem Wunsch, den ehrwürdigen Ānanda anzuregen, dorthin, wo sich der ehrwürdige Ānanda befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatte, redete sie den ehrwürdigen Ānanda mit der Strophe an:

*»Eingedrungen in die Wildnis am Fuß der Bäume,
das Nirvana in dein Herz einprägend,
übe Versenkung, Gotama, ermüde nicht!
Was soll dir das Gejammer helfen?«*

Da nun kam der ehrwürdige Ānanda, von der Gottheit ange-regt, wieder zur rechten Überlegung.

Sutta 9.6: Anuruddha

Einstmals wohnte der ehrwürdige Anuruddha im Land der Kosala, in einem Hain. Da nun begab sich eine zur Gruppe der dreiunddreißig Götter gehörige Gottheit mit Namen Jālinī, die früher Gattin des ehrwürdigen Anuruddha gewesen war, dorthin, wo sich der ehrwürdige Anuruddha befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatte, redete sie den ehrwürdigen Anuruddha mit der Strophe an:

»Darauf richte dein Denken, wo du früher gelebt hast,
auf die dreiunddreißig Götter, denen alle Wünsche sich erfüllen:
Begleitet, umgeben von himmlischen Mädchen leuchtest du.«

(Anuruddha:)

»Unglücklich sind die himmlischen Mädchen, da sie in körperlichem
Dasein sich befinden,
und unglücklich sind die Wesen, die nach himmlischen Mädchen
begehren.«

(Jālinī:)

»Nicht kennen die das Glück, die nicht den (Garten) Nandana
sehen,
den Aufenthalt der Gottmenschen, der herrlichen Dreimalzehn.«

(Anuruddha:)

»Nicht verstehst du, Törlin, wie das Wort der Vollendeten lautet:
Unständig sind alle Einprägungen, sie müssen entstehen und
wieder vergehen.

Nachdem sie entstanden, geben sie unter; ihre Stillung ist segensreich.
Jetzt gibt es kein neues Leben mehr in einer Göttergruppe,

o Jālinī!

Vernichtet ist der Kreislauf der Geburten, nicht mehr gibt es
jetzt eine Wiedergeburt.«

Sutta 9.7: Nāgadatta

Einstmals weilte der ehrwürdige Nāgadatta im Land der Kosala, in einem Hain. Zu jener Zeit aber pflegte der ehrwürdige Nāgadatta allzu früh in das Dorf zu gehen und allzu spät am Tag zurückzukehren. Da nun begab sich die in jenem Hain wohnende Gottheit, die mit dem ehrwürdigen Nāgadatta Erbarmen hatte und sein Heil wünschte, in dem Wunsch, den ehrwürdigen Nāgadatta anzuregen, dorthin, wo sich der ehrwürdige Nāgadatta befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatte, redete sie den ehrwürdigen Nāgadatta mit den Strophen an:

»Zu früh (ins Dorf) gehend, Nāgadatta,
und zu spät zurückkehrend, verkehrst du

*allzu lange Zeit mit Hausbewohnern,
gleichmäßig (teilnehmend) an Glück und Leid.
Ich fürchte für den dreisten Nāgadatta,
der so eng verbunden ist mit den Familien,
er möge in des mächtigen Todesgottes,
der das Ende bringt, Gewalt geraten.«*

Da nun kam der ehrwürdige Nāgadatta, von der Gottheit an-
geregert, wieder zur rechten Überlegung.

Sutta 9.8: Die Familienhausfrau

Einstmals weilte ein Mönch im Land der Kosala, in einem Hain. Zu jener Zeit aber lebte der Mönch in einer Familie allzu lange Zeit im engsten Verkehr. Da nun nahm die in jenem Hain wohnende Gottheit, die mit dem Mönch Erbarmen hatte und sein Heil wünschte, in dem Wunsch, den Mönch anzuregen, die Gestalt der Familienhausfrau in jener Familie an und begab sich dorthin, wo sich jener Mönch befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatte, redete sie den Mönch mit der Strophe an:

*»An den Flußufeln, auf dem Marktplatz und in allen Straßen
kommen die Leute zusammen und reden miteinander von mir
und von dir, warum das?«*

(Der Mönch:)

*»Viele Worte sind ja widerwärtig; der Asket muß sie dulden;
er darf darob nicht mißmutig werden, er wird ja davon nicht
verunreinigt.*

*Wer vor dem Worte sich fürchtet wie im Wald die Windgazelle,
einen Schwachkopf nennt man den; nicht zur Vollendung
kommt sein Gelübde.«*

12. DIE GRUPPE VON DEN URSACHEN

DER ABSCHNITT VOM BUDDHA

Sutta 12.1: Die Verkündigung

So habe ich gehört. Einstmals weilte der Erhabene in Sāvathī, im Jeta-Hain, im Park des Anāthapiṇḍika. Da nun redete der Erhabene die Mönche an: »Ihr Mönche!« – »Ja, Herr!« erwiderten die Mönche, aufhorchend, dem Erhabenen. Der Erhabene sprach also: »Ich will euch, ihr Mönche, das Gesetz von der ursächlichen Entstehung lehren; hört zu, merkt wohl auf, ich will es euch verkünden.« – »Wohl, Herr!« erwiderten die Mönche, aufhorchend, dem Erhabenen.

Der Erhabene sprach also: »Welches ist aber, ihr Mönche, das Gesetz von der ursächlichen Entstehung? Aus dem Nichtwissen als Ursache entstehen die Einprägungen; aus den Einprägungen als Ursache entsteht das Bewußtsein; aus dem Bewußtsein als Ursache entstehen Name und Form; aus Name und Form als Ursache entstehen die sechs Sinnesbereiche; aus den sechs Sinnesbereichen als Ursache entsteht die Berührung; aus der Berührung als Ursache entsteht die Empfindung; aus der Empfindung als Ursache entsteht der Durst; aus dem Durst als Ursache entsteht das Erfassen; aus dem Erfassen als Ursache entsteht das Werden; aus dem Werden als Ursache entsteht die Geburt; aus der Geburt als Ursache entstehen Alter und Tod, Schmerz, Kummer, Leid, Betrübnis und Verzweiflung. Auf solche Art kommt der Ursprung der ganzen Masse des Leidens zustande. Dies, ihr Mönche, heißt ihre Entstehung.

Aus dem restlosen Verschwinden aber und der Aufhebung des Nichtwissens folgt Aufhebung der Einprägungen; aus der Aufhebung der Einprägungen folgt Aufhebung des Bewußt-

seins; aus der Aufhebung des Bewußtseins folgt Aufhebung von Name und Form; aus der Aufhebung von Name und Form folgt Aufhebung der sechs Sinnesbereiche; aus der Aufhebung der sechs Sinnesbereiche folgt Aufhebung der Berührung; aus der Aufhebung der Berührung folgt Aufhebung der Empfindung; aus der Aufhebung der Empfindung folgt Aufhebung des Durstes; aus der Aufhebung des Durstes folgt Aufhebung des Erfassens; aus der Aufhebung des Erfassens folgt Aufhebung des Werdens; aus der Aufhebung des Werdens folgt Aufhebung der Geburt; durch Aufhebung der Geburt werden Alter und Tod, Schmerz, Kummer, Leid, Betrübnis und Verzweiflung aufgehoben. Auf solche Art kommt die Aufhebung der ganzen Masse des Leidens zustande.«

Also sprach der Erhabene. Im Herzen ergriffen, freuten sich die Mönche an des Erhabenen Rede.

Sutta 12.2: Zergliederung

Ort der Begebenheit: Sāvattḥī. (Der Erhabene sprach also:) »Ich will euch, ihr Mönche, das Gesetz von der ursächlichen Entstehung lehren, ich will es euch zergliedern; hört zu, merkt wohl auf, ich will es euch verkünden.« <...>

Der Erhabene sprach also: »Welches ist aber, ihr Mönche, usw. <...> [wie 12.1] Betrübnis und Verzweiflung. Auf solche Art kommt der Ursprung der ganzen Masse des Leidens zustande.

Was aber, ihr Mönche, sind Alter und Tod? Das Altern der verschiedenen Einzelwesen in den verschiedenen Klassen von Wesen, ihr Hinsiechen, ihr Gebrechlichwerden, das Ergrauen der Haare, das Welkwerden der Haut, die Abnahme der Lebenskraft, der Verfall der Sinne: Das heißt Alter. – Das Fortgehen und Ausscheiden der verschiedenen Einzelwesen aus den verschiedenen Klassen von Wesen, ihre Vernichtung, ihr Verschwinden, ihr Hingang und Sterben, der Ablauf der Lebenszeit, die Vernichtung der Wesensbestandteile, das Abwerfen der Leiblichkeit: Das heißt Tod. So ist dieses das Alter, dieses der Tod: Das, ihr Mönche, heißt Alter und Tod.

Was aber, ihr Mönche, ist Geburt? Die Geburt der verschiedenen Einzelwesen in den verschiedenen Klassen von Wesen, ihr Geborenwerden, ihr Eintritt ins Dasein, ihr Wiederentstehen, das Auftreten der Wesensbestandteile, die Erlangung der Sinnesbereiche: Das, ihr Mönche, heißt Geburt.

Was aber, ihr Mönche, ist Werden? Die drei Formen des Werdens, ihr Mönche, das Werden (in der Welt) der Sinnlichkeit, das Werden (in der Welt) der Form, das Werden (in der Welt) der Formlosigkeit: Das, ihr Mönche, heißt Werden.

Was aber, ihr Mönche, ist Erfassen? Die vier Arten des Erfassens, ihr Mönche, das Erfassen der Sinnlichkeit, das Erfassen der falschen Anschauung, das Erfassen von Brauch und Ritus, das Erfassen der Lehre vom Ich: Das, ihr Mönche, heißt Erfassen.

Was aber, ihr Mönche, ist Durst? Die sechs Gruppen des Durstes, der Durst nach Form, der Durst nach Ton, der Durst nach Geruch, der Durst nach Geschmack, der Durst nach Gefühl, der Durst nach den (empirischen) Dingen: Das, ihr Mönche, heißt Durst.

Was aber, ihr Mönche, ist Empfindung? Die sechs Gruppen der Empfindung, die durch die Berührung des Sehens erzeugte Empfindung, die durch die Berührung des Hörens erzeugte Empfindung, die durch die Berührung des Riechens erzeugte Empfindung, die durch die Berührung des Schmeckens erzeugte Empfindung, die durch die Berührung des Fühlens erzeugte Empfindung, die durch die Berührung des Denkens erzeugte Empfindung: Das, ihr Mönche, heißt Empfindung.

Was aber, ihr Mönche, ist Berührung? Die sechs Gruppen der Berührung, die Berührung des Auges, die Berührung des Ohres, die Berührung der Nase, die Berührung der Zunge, die Berührung des Geistes: Das, ihr Mönche, heißt Berührung.

Was aber, ihr Mönche, sind die sechs Sinnesbereiche? Der Bereich des Auges, der Bereich des Ohres, der Bereich der Nase, der Bereich der Zunge, der Bereich des Körpers,

der Bereich des Geistes: Das, ihr Mönche, heißt die sechs Sinnesbereiche.

Was aber, ihr Mönche, sind Name und Form? Empfindung, Vorstellung, Denken, Berührung, Erwägung: Das heißt Name. Die vier groben Elemente und die durch die vier groben Elemente bedingte Form: Das heißt Form. So ist dieses der Name, dieses die Form: Das, ihr Mönche, heißt Name und Form.

Was aber, ihr Mönche, ist Bewußtsein? Die sechs Gruppen des Bewußtseins, das Bewußtsein des Sehens, das Bewußtsein des Hörens, das Bewußtsein des Riechens, das Bewußtsein des Schmeckens, das Bewußtsein des Fühlens, das Bewußtsein des Denkens: Das, ihr Mönche, heißt Bewußtsein.

Was aber, ihr Mönche, sind Einprägungen? Die drei Arten von Einprägung, die Einprägung des körperlichen Tuns, die Einprägung der Rede, die Einprägung des Denkens: Das, ihr Mönche, heißt Einprägungen.

Was aber, ihr Mönche, ist Nichtwissen? Die Unkenntnis, ihr Mönche, vom Leiden, die Unkenntnis von der Entstehung des Leidens, die Unkenntnis von der Aufhebung des Leidens, die Unkenntnis von dem Weg, der zur Aufhebung des Leidens führt: Das, ihr Mönche, heißt Nichtwissen.

So entstehen aus dem Nichtwissen als Ursache die Einprägungen; aus den Einprägungen als Ursache entsteht das Bewußtsein usw. ⟨...⟩. Auf solche Art kommt der Ursprung der ganzen Masse des Leidens zustande. Aus dem restlosen Verschwinden aber und der Aufhebung des Nichtwissens folgt Aufhebung der Einprägungen; aus der Aufhebung der Einprägungen folgt Aufhebung des Bewußtseins usw. ⟨...⟩ [wie 12.1]. Auf solche Art kommt die Aufhebung der ganzen Masse des Leidens zustande.«

Sutta 12.3: Der Weg

Ort der Begebenheit: Sāvattthī. (Der Erhabene sprach also:) »Ich will euch, ihr Mönche, den falschen Weg lehren und den rechten Weg. Hört zu, merkt wohl auf, ich will es euch verkünden.« – »Wohl, Herr!« erwiderten die Mönche, aufhorchend, dem Erhabenen.

Der Erhabene sprach also: »Welches ist aber, ihr Mönche, der falsche Weg? Aus dem Nichtwissen als Ursache entstehen die Einprägungen; aus den Einprägungen als Ursache entsteht das Bewußtsein usw. <...>. Auf solche Art kommt der Ursprung der ganzen Masse des Leidens zustande. Dies, ihr Mönche, heißt falscher Weg.

Welches ist aber, ihr Mönche, der rechte Weg? Aus dem restlosen Verschwinden und der Aufhebung des Nichtwissens folgt Aufhebung der Einprägungen; aus der Aufhebung der Einprägungen folgt Aufhebung des Bewußtseins usw. <...> [wie 12.1]. Auf solche Art kommt die Aufhebung der ganzen Masse des Leidens zustande. Dies, ihr Mönche, heißt rechter Weg.«

Sutta 12.4: Vipassin

Ort der Begebenheit: Sāvattthī. (Der Erhabene sprach also:) »Dem Vipassin, ihr Mönche, dem erhabenen, vollendeten Allbuddha, kam noch vor seiner Erleuchtung, da er noch nicht vollkommen erleuchtet, noch ein Bodhisatta war, der Gedanke: ›In Mühsal, wahrlich, ist diese Welt geraten. Man wird geboren und altert und stirbt und scheidet aus dem Dasein und wird wiedergeboren. Aber man findet doch keinen Ausweg aus diesem Leiden. Wann wird man denn doch einen Ausweg finden aus diesem Leiden, aus Alter und Tod?«

Da kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin dieser Gedanke: ›Was muß denn vorhanden sein, daß Alter und Tod entstehen; aus welchen Ursachen gehen Alter und Tod

hervor?« Da ward, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zuteil: ›Wenn Geburt vorhanden ist, entstehen Alter und Tod; aus der Geburt als Ursache gehen Alter und Tod hervor.«

Da kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin dieser Gedanke: ›Was muß denn vorhanden sein, daß Geburt entsteht; aus welcher Ursache geht Geburt hervor?« Da ward, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zuteil: ›Wenn Werden vorhanden ist, entsteht Geburt; aus dem Werden als Ursache geht Geburt hervor.«

Da kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin dieser Gedanke: ›Was muß denn vorhanden sein, daß Werden entsteht; aus welcher Ursache geht Werden hervor?« Da ward, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zuteil: ›Wenn Erfassen vorhanden ist, entsteht Werden; aus dem Erfassen als Ursache geht Werden hervor.«

Da kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin dieser Gedanke: ›Was muß denn vorhanden sein, daß Erfassen entsteht; aus welcher Ursache geht Erfassen hervor?« Da ward, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zuteil: ›Wenn Durst vorhanden ist, entsteht Erfassen; aus dem Durst als Ursache geht Erfassen hervor.«

Da kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin dieser Gedanke: ›Was muß denn vorhanden sein, daß Durst entsteht; aus welcher Ursache geht Durst hervor?« Da ward, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zuteil: ›Wenn Empfindung vorhanden ist, entsteht Durst; aus der Empfindung als Ursache geht Durst hervor.«

Da kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin dieser Gedanke: ›Was muß denn vorhanden sein, daß Empfindung entsteht; aus welcher Ursache geht Empfindung hervor?« Da ward, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zuteil: ›Wenn Berührung vorhanden ist, entsteht Empfindung; aus der Berührung als Ursache geht Empfindung hervor.«

Da kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin dieser Ge-

danke: ›Was muß denn vorhanden sein, daß Berührung entsteht; aus welcher Ursache geht Berührung hervor?‹ Da ward, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zuteil: ›Wenn die sechs Sinnesbereiche vorhanden sind, entsteht Berührung; aus den sechs Sinnesbereichen als Ursache geht Berührung hervor.‹

Da kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin dieser Gedanke: ›Was muß denn vorhanden sein, daß die sechs Sinnesbereiche entstehen; aus welcher Ursache gehen die sechs Sinnesbereiche hervor?‹ Da ward, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zuteil: ›Wenn Name und Form vorhanden sind, entstehen die sechs Sinnesbereiche; aus Name und Form als Ursache gehen die sechs Sinnesbereiche hervor.‹

Da kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin dieser Gedanke: ›Was muß denn vorhanden sein, daß Name und Form entstehen; aus welcher Ursache gehen Name und Form hervor?‹ Da ward, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zuteil: ›Wenn Bewußtsein vorhanden ist, entstehen Name und Form; aus Bewußtsein als Ursache gehen Name und Form hervor.‹

Da kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin dieser Gedanke: ›Was muß denn vorhanden sein, daß Bewußtsein entsteht; aus welcher Ursache geht Bewußtsein hervor?‹ Da ward, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zuteil: ›Wenn Einprägungen vorhanden sind, entsteht Bewußtsein; aus den Einprägungen als Ursache geht Bewußtsein hervor.‹

Da kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin dieser Gedanke: ›Was muß denn vorhanden sein, daß Einprägungen entstehen; aus welcher Ursache gehen die Einprägungen hervor?‹ Da ward, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zuteil: ›Wenn Nichtwissen vorhanden ist, entstehen die Einprägungen; aus dem Nichtwissen als Ursache gehen die Einprägungen hervor.‹

So (ergibt sich) dieses: Aus dem Nichtwissen als Ursache entstehen die Einprägungen; aus den Einprägungen als Ursa-

che entsteht Bewußtsein usw. ⟨...⟩. Auf solche Art kommt der Ursprung der ganzen Masse des Leidens zustande.

Der Ursprung, der Ursprung: Damit erstand, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin in bezug auf früher nie gehörte Dinge Einsicht, erstand ihm Verständnis, erstand ihm Erkenntnis, erstand ihm Wissen, erstand ihm Klarheit.

Da kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin der Gedanke: ›Was muß denn nicht vorhanden sein, daß Alter und Tod nicht entstehen; aus wessen Aufhebung geht Aufhebung von Alter und Tod hervor?‹ Da ward, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zuteil: ›Wenn Geburt nicht vorhanden ist, entstehen Alter und Tod nicht; aus der Aufhebung der Geburt gehen Aufhebung von Alter und Tod hervor.‹

⟨...⟩ ›Wenn Werden nicht vorhanden ist, entsteht Geburt nicht; aus der Aufhebung des Werdens geht Aufhebung der Geburt hervor.‹

⟨...⟩ ›Wenn Erfassen nicht vorhanden ist, entsteht Werden nicht; aus der Aufhebung des Erfassens geht Aufhebung des Werdens hervor.‹

⟨...⟩ ›Wenn Durst nicht vorhanden ist, entsteht Erfassen nicht; aus der Aufhebung des Durstes geht Aufhebung des Erfassens hervor.‹

⟨...⟩ ›Wenn Empfindung nicht vorhanden ist, entsteht Durst nicht; aus der Aufhebung der Empfindung geht Aufhebung des Durstes hervor.‹

⟨...⟩ ›Wenn Berührung nicht vorhanden ist, entsteht Empfindung nicht; aus der Aufhebung der Berührung geht Aufhebung der Empfindung hervor.‹

⟨...⟩ ›Wenn die sechs Sinnesbereiche nicht vorhanden sind, entsteht Berührung nicht; aus der Aufhebung der sechs Sinnesbereiche geht Aufhebung der Berührung hervor.‹

⟨...⟩ ›Wenn Name und Form nicht vorhanden sind, entstehen die sechs Sinnesbereiche nicht; aus der Aufhebung von Name und Form geht Aufhebung der sechs Sinnesbereiche hervor.‹

⟨...⟩ ›Wenn Bewußtsein nicht vorhanden ist, entstehen

Name und Form nicht; aus der Aufhebung des Bewußtseins geht Aufhebung von Name und Form hervor.«

⟨...⟩ ›Wenn die Einprägungen nicht vorhanden sind, entsteht Bewußtsein nicht; aus der Aufhebung der Einprägungen geht Aufhebung des Bewußtseins hervor.⟨

Da kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin der Gedanke: ›Was muß denn nicht vorhanden sein, daß Einprägungen nicht entstehen; aus wessen Aufhebung geht Aufhebung der Einprägungen hervor?⟨ Da ward, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zuteil: ›Wenn Nichtwissen nicht vorhanden ist, entstehen die Einprägungen nicht; aus der Aufhebung des Nichtwissens geht Aufhebung der Einprägungen hervor.⟨

So (ergibt sich) dieses: Aus der Aufhebung des Nichtwissens entsteht Aufhebung der Einprägungen; aus der Aufhebung der Einprägungen entsteht Aufhebung des Bewußtseins usw. ⟨...⟩. Auf solche Art kommt die Aufhebung der ganzen Masse des Leidens zustande.

Die Aufhebung, die Aufhebung: Damit erstand, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassin in bezug auf früher nie gehörte Dinge Einsicht, erstand ihm Verständnis, erstand ihm Erkenntnis, erstand ihm Wissen, erstand ihm Klarheit.⟨

Sutta 12.5: Sikhin

Dem Sikhin, ihr Mönche, usw. ⟨...⟩ [wie 12.4].

Sutta 12.6: Vessabhū

Dem Vessabhū, ihr Mönche, usw. ⟨...⟩ [wie 12.4].

Sutta 12.7: Kakusandha

Dem Kakusandha, ihr Mönche, usw. ⟨...⟩ [wie 12.4].